

Improvisierte Alltagsszenen für mehr Selbstreflektion

Improvisationstheater „Requisit“ gastierte an der Alteburgschule – Beitrag zur Sucht- und Drogenprävention

NIDDA. Das Leben kann man nicht üben. Es überrascht uns täglich aufs Neue mit unzähligen Situationen. Dabei gilt es, sich jeder Situation zu stellen, und sei sie noch so unangenehm. Eine Vielzahl an Reaktionen wird uns jeden Tag abverlangt. Und niemand ist dabei perfekt. Perfektes Handeln gibt es nicht. Aber jedes Handeln verlangt Mut und Selbstreflektion.

Diese Botschaft brachte Nora Staeger, Diplom- und Theaterpädagogin und Leiterin des Theaters „Requisit“, vergangene Woche mit nach Nidda, wo sie zusammen mit ihrem Team an der Alteburgschule gastierte. Die Darsteller der Theatergruppe aus Frankfurt-Hattersheim entführten die Niddaer Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen in die Welt des Improvisationstheaters.

Alltagsthemen, vom Publikum durch Zuruf vorgegeben, setzten die Improvisationskünstler aus der Main-Metropole spontan in Szene. Traurigkeit war dabei ebenso einer der Impulse wie Wut oder Freude und Glück. Jedes der vorgegebenen Schlagwörter war Ausgangspunkt für eine spannende, spontane Szenerie, die das junge Publikum der Alteburgschule beeindruckt verfolgte.

Das Thema „Sucht und Drogen“ war bei der Theatervorstellung explizit tabu. Im Anschluss an das Improvisationstheater nahm jede der beteiligten Klassen dann an einer Gesprächsrunde teil. Hier konnten die Jugendlichen in Abwesenheit der Lehrkräfte jeweils einem der Improvisationskünstler – alle ehemals suchtmittelabhängig – Fragen zur Sucht- und Drogenproblematik stellen.

Für die Lehrkräfte hatte Nora Staeger eine separate Gesprächsrunde organisiert. Beim Gedankenaustausch zur Suchtproblematik fanden Gespräche dazu statt, wie man jungen Menschen helfend zur Seite stehen kann, vor allem jenen mit verschiedenen Problemen wie ausgeprägtem Internet- und Spielkonsum, Ängsten und zwischenmenschlichen Beziehungsproblemen, um sie vor einem Weg in Sucht und Abhängigkeit zu bewahren. Es wurden aber auch Hilfen erörtert und außerschulische Anlaufstellen genannt, um betroffenen Jugendlichen Wege aus der Sucht aufzuzeigen.

Schulleiterin Kerstin Schmidt ist voll des Lobes für die Frankfurter Improvisations-Darsteller, die wieder einmal mehr bewiesen haben, dass sie jungen Menschen zeigen, wie man über kurze, spontane Szenen, die man darstellen muss, das eigene Handeln mehr und mehr reflektiert.

Die Rektorin dankt vor allem aber auch Schulsozialarbeiterin Ursula Behrendt für ihr Engagement. Die sozialpädagogische UBUS-Fachkraft hatte sich um die Verpflichtung des Theaters „Requisit“ bemüht, die Organisation und Koordination für den kompletten Ablauf der Veranstaltung übernommen und Kontakt zum Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben aufgenommen. Das Bundesamt nahm das Projekt in das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ auf und fördert an der Alteburgschule die Veranstaltung mit dem Theater „Requisit“.

Text und Bilder: Nicole Schneider-Heß